

# Das Val Piora

Autor(en): **Hinder, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **7 (1903)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574984>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Val Cadlino mit Piz Blas vom Lago scuro aus. Nach phot. Aufnahme des Herrn John Schz-Schindler, Zürich.

## Das Val Piora.

Mit elf Abbildungen\*).

Von unsern Hochtälern ist das Val Piora unstreitig eines der schönsten. Es wird den anspruchsvollsten Touristen zu befriedigen imstande sein.

Dicht vor der Stalbedro-Schlucht, die den Tessin einengt, zweigt der Weg von der Gotthardstrasse ab und führt in mäßiger Steigung durch die tessinischen Dörfchen Madrano, Brugnasco, Altanca. Diese malerischen Ortschaften bringen eine reizvolle Abwechslung in die majestätische Gebirgsnatur.

Zwischen Brugnasco und Altanca zieht sich der Pfad durch einen schattigen Tannenwald. Die vielen herumliegenden Felsblöcke deuten auf einen frühern Bergsturz hin. Weiter geht's im Zickzack am brausenden Fohbachfall vorbei. Direkt aus dem See über die Felswände hinuntersprudelnd, sucht er seinen Weg zum Tessin. Noch eine Biegung, und wir stehen auf der Talsohle, 1832 Meter über Meer.

Dem ermüdeten Wanderer winkt willkommen Hotel Piora entgegen. Goldig liegt es in der Morgen Sonne da, kokett spiegelt es seine weißen Mauern in dem Kalkwasser des Ritomsees.

Und diese Alpenrosen! — Ringsum säumen sie die hübschen Ufer ein, quarzhaltige Steinrümer metallisch im Strahl des Tagesgestirns, Enziane, Anemonen, Steinbrech wuchern dazwischen, hier und dort reckt eine knorrige Föhre ihre dunkeln Zweige in die Luft.

Einigermassen gewandten Fußgängern sind von diesem Punkte aus eine ganze Anzahl wundervoller Aussichtspunkte erreichbar, z. B. der Fongio (2212 Meter ü. M.), direkt hinter dem Hotel. Dann der Camoghè (2359 M.) mit einem Ausblick auf den Gotthard und die Tessiner Alpen. Etwas anstrengender ist die Tour auf den Taneda (2670 M.), man nennt ihn den Nigi der italienischen Schweiz, und das mit vollem Recht. Die Aussicht ist phänomenal, ringsum Stöcke und Spizen, die Graubündner, Walliser, Berner Alpen, die gesamten Berge der Zentralschweiz und des Tessin, Gipfel an Gipfel, Spiegel von Schnee und Eis, und unten in der Tiefe Matten, braune Felsen, blumige Berghänge. Gewaltig muß man sich losreißen, wehmütig scheidet man, der Eindruck

aber dauert für Lebenszeit. Beim Abstieg ist uns ein Blick auf die Rheinquelle vergönnt, die 2453 Meter hoch am Lago scuro den größten Teil des Jahres unter Eis und Schnee begraben liegt. Ein kleines Wässerchen, fließt der Medelser Rhein durch das Val Cadlino in die bündnerischen Täler. Der Abschied wird leichter, weil wir mit jedem Schritt den rätselhaft schönen Seen des Val Piora näher kommen. Obschon Mittag, breitet sich doch düster und geheimnisvoll ein grauer Schleier aus. So liegt der Tomsee da, die Uferfelsen der einen Seite gerade genug eingeschnitten, um den silbernen Wasserstrom durchzulassen. Und wie es einem jungen Bergbach geziem, eilt er wild hinunter dem Ritomsee zu.

N. Hinder, Luzern.



Der Lago scuro mit Blick nach dem Piz Blas (Phot. N. Hinder, Luzern).

\* Bilder und Text werden für unsere Leser ein erhöhtes Interesse haben infolge der erschütternden Katastrophe am Piz Blas, der Gymnasialprofessor Dr. Walter Gröbli und die Gymnasialisten Hofmann und Obermatt und nachträglich noch Plebmann zum Opfer fielen; im Kirchlein von Altanca lagen die Leichen des Lehrers und der zwei Schüler Hofmann und Obermatt.  
N. d. R.